

## 7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 418. 2. Theologie und Philosophie S. 422. 3. Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Astronomie S. 426. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte (mit Universitätsmatrikeln) S. 431. 5. Literaturgeschichte S. 438. 6. Kunst- und Musikgeschichte S. 439. 7. Volkskunde, Alltagsgeschichte -. 8. Kriegsgeschichte S. 440.

Yann COZ, *Rome en Angleterre. L'image de la Rome antique dans l'Angleterre anglo-saxonne, du VIIe siècle à 1066* (Bibliothèque d'histoire médiévale 5) Paris 2011, Classiques Garnier, 520 S., Abb., 4 Karten, ISBN 978-2-8124-0306-4, EUR 59. – Die Forschung hat schon häufig die engen Beziehungen der Angelsachsen zu Rom herausgestellt, die mit der von Papst Gregor initiierten Missionierung Englands ihren Anfang genommen hätten und zum Beispiel in den zahlreichen Reisen von Angelsachsen, auch von Königen und hochrangigen Kirchenmännern nach Rom sichtbar seien. Umfang und Form der Antikenrezeption im angelsächsischen England wurden hingegen nur in Einzelstudien meist lediglich in Aufsatzform analysiert. Nur die Übernahme von imperialen Gedanken und Repräsentationsformen der englischen Könige vor allem ab dem späten 9. Jh. wurde intensiver beleuchtet. C. untersucht in seiner bei Michel Sot an der Sorbonne entstandenen These erstmals in einem zeitlichen Längsschnitt Bilder des antiken Rom im angelsächsischen England vom 7. Jh. bis 1066. In seiner in erster Linie geistesgeschichtlichen Studie sucht er nach Formen und Konjunkturen der Antikenrezeption in Texten herausragender Gelehrter, außerdem in der Repräsentation angelsächsischer Könige. Mit seiner Leitfrage, zu welchen Zeitpunkten, in welchem Umfang, in welcher Auswahl und in welchen Modifikationen die antike Kultur Teil der englischen Identität war, schließt er explizit an Arbeiten von Wormald oder Foot zur angelsächsischen Identität und zur Konstruktion eines England-Bewußtseins an. Auf einen Vorspann, der den Stand der antiken Bildung in England bis in das 7. Jh. beschreibt, folgen drei chronologisch angeordnete Hauptteile: Zuerst nimmt C. die Werke von Aldhelm, Bonifatius und Beda in den Blick. Danach untersucht er die Bildungsreform König Alfreds anhand der volkssprachlichen Übersetzungen von ‚De consolatione philosophiae‘ des Boethius, der Kirchengeschichte des Orosius und Bedas Kirchengeschichte; schließlich widmet er sich der königlichen Repräsentation, der Hagiographie sowie Schultexten des 10. und 11. Jh. Nach jedem Untersuchungsfeld formuliert C. hilfreiche Zusammenfassungen, die in einer Schlußbemerkung gebündelt werden. Der Band wird nicht durch ein Register erschlossen. Der Vf. arbeitet überzeugend Konjunkturen der Antikenrezeption sowie unterschiedliche Formen der Selektion, Adaption und Modifikation heraus. Zudem hebt er die Rolle des Frankenreichs und später des Westfrankenreichs als Vermittlungsinstanz heraus; stärker hätte die Frage nach Intentionen und Situationen der Rezeptionsvorgänge gestellt werden können. Insgesamt stellt C. heraus, daß die antike Kultur keine große Bedeutung bei den Angelsachsen besaß: Die englischen Könige hatten genug Modelle aus der eigenen Vergangenheit oder aus der christlichen Geschichte, so daß ein Bezug auf antike Kaiser nur sehr selten als notwendig er-